



ALON LIVNÉ

MODEDESIGNER (ISRAEL)

„Etwas erschaffen, ohne ins Kalkül zu ziehen, wie andere darüber denken!“

Beyoncé (anlässlich der triumphalen „The Mrs. Carter Show“-Welttournee 2013/14), Naomi Campbell, Jennifer Lopez, Lady Gaga, Kim Kardashian, Paris Hilton – eine Reihe klingender Namen und doch ist dies nur eine kleine Auswahl jener weltbekannten Promi-Ladies, die Alon Livné mit von ihm entworfenen Roben ausgestattet hat. Spätestens seitdem zählt der Israeli nicht nur in seiner Heimat, sondern auch international zur ersten Regie der Top-Designer (und durfte deshalb die US-Schauspielerin Jena Malone für ihre Rolle als Johanna Mason in dem Kinohit „Die Tribute von Panem“/„The Hunger Games: Mockingjay – Part 1“ einkleiden). >>>

Alon Livné (* 18. November 1986) ist ein Ausnahmetalent. Das belegt seine beeindruckende Blitzkarriere. Auf das Modedesign-Studium am „Shenkar College“ in Tel Aviv folgte ein sechsmonatiges Praktikum in London bei Alexander McQueen, dem *enfant terrible* der britischen Fashionzene. Danach arbeitete der Israeli vier Jahre lang bei Roberto Cavalli in Italien, war im Unternehmen des Trendsetters und Jet-Set-Lieblings in der Abteilung Abendgarderobe/Couture beschäftigt. Sein Spezialgebiet dort: Bestellungen der Promis und des internationalen Adels. Aus Florenz nach Tel Aviv zurückgekehrt, beteiligte sich Alon Livné 2008/2009 an der ersten Ausgabe der israelischen Version der TV-Show „Project Runway“. Obgleich er den Talentwettbewerb eigenen Worten zufolge nicht wirklich ernst nahm und primär Spaß an dem Spektakel zu haben versuchte, war sein Einsatz hundertprozentig. Für ihn, der mit Druck gut leben kann, stellte es kein Problem dar, binnen fünf Stunden ein Abendkleid oder innerhalb von 180 Minuten einen Badeanzug zu entwerfen. Der Lohn für das Engagement des Bewunderers der Kreationen von Jean Paul Gaultier und Luc Bessons Science-Fiction-Film „Das fünfte Element“: Gewinn des Events und die Auszeichnung als „Next Big Fashion Designer“. Das war für ihn der Auftakt zu einem steilen Aufstieg in Minimalzeit: Wenig später gründete er unter seinem Namen ein Modelabel und eröffnete diverse Boutiquen. 2013 wurde Alon Livnés Kollektion (Stückpreis ab \$ 6.000) erstmals auf der „New York Fashion Week“ präsentiert. Seine Schnitte, die geometrische und graphische Formen mit von der Natur inspirierten Elementen sowie bisweilen futuristisch wirkenden Einfällen kombinieren, loben Fashion-Redakteure und Kunden gleichermaßen. Vor allem die Brautmodenlinie „Alon Livné White“ ist wegen des luxuriösen, innovativen, außergewöhnlichen Designs eine weltweite Attraktion.

Alon Livné, der sich selbst eher als Künstler, denn als kommerziell orientierter Modedesigner versteht, lebt in Tel Aviv.

Web: www.alonlivne.com, www.alonlivnewhite.com



„Inspiration entspringt bei mir den unterschiedlichsten Quellen. Manchmal gerate ich in Situationen, die mir einen schöpferischen Impuls geben; dann wieder kann ich Anregungen quasi herbeizaubern und beginne sofort damit, Entwürfe zu zeichnen. Was genau da passiert, darauf kann ich mir nicht immer einen Reim machen, weil es jenseits dessen liegt, was zu erklären ist.“

„Eng getaktete Zeitpläne halten mich wach und kreativ.“

Bisweilen öffnet sich das Zeitfenster für eine Inspiration nur vorübergehend, dann wieder sind es äußere Umstände, die dafür ausschlaggebend sind. Mitunter stellt sich aber auch keine Eingebung ein. Gegen solch eine Situation kämpfe ich jedoch nicht an, sondern passe mich ihr an. Generell ist Inspiration bei mir etwas sehr Spontanes. Wenn sie kommt, spüre ich das und weiß, dass es Zeit ist, sich hinzusetzen und etwas zu kreieren. Wie es mir zu diesem Zeitpunkt geht, spielt keinerlei Rolle. Ich kann etwas erschaffen, wenn ich mich glücklich fühle und wenn ich traurig bin. Der einzige Unterschied liegt darin, dass die Resultate differieren, die Farben anders sind. Und es hat sich herausgestellt, dass ich überwiegend im Rahmen eng getakteter Zeitpläne arbeiten kann. Diese Umstände halten mich wach und kreativ in Hinblick auf neue Projekte.

„Inspirationstafeln und Musik sorgen für Magie.“

Den Auftakt jeder neuen Kollektion bilden bei mir sogenannte ‚Inspirationstafeln‘, an die Entwürfe, Bilder und Werkstoffe geheftet sind, die mich bewegen. Für gewöhnlich gehört dazu eine Auswahl an Fotografien, Landschaftsaufnahmen, Bildern von Objekten, privaten Motiven plus Materialmuster. Dazu läuft immer Musik, um eine entsprechende Stimmung zu erzeugen. Insbesondere gefallen mir Klassik und Indie-/Alternative-Sound. In solch einer Umgebung zeichne ich sehr lange – oft bis in die frühen Morgenstunden, weil sich dann für gewöhnlich die Magie einstellt.

Meine Arbeit basiert auf Inspiration. Wenn ich mich an unterschiedlichen Orten aufhalte, mich mit verschiedenen Materialien wie Eisen oder Stein beschäftige, fühlt sich das an, als würde Leonardo da Vinci mich dabei leiten. Ich spüre seine Präsenz sehr stark, wenngleich ich mir keinen Reim darauf machen kann, was das bedeutet. Seitdem ich aufgehört habe, mich diesem Gefühl zu widersetzen und mich ihm stattdessen hingeebe, ist die Folge, dass meine Kreationen schlichtweg atemberaubend sind!

Ideen brauche ich mir übrigens nie zu notieren – ganz einfach deswegen, weil, wenn ich sie in meinem Geist sehe, dort umgehend weiter entwickle. Sobald ich damit fertig bin, bringe ich sie sofort zu Papier.

Ob ein Einfall das Potential besitzt, großartig zu werden, habe ich schon ein paar Mal gespürt – selbst wenn das Design futuristisch anmutet. Manchmal gilt aber auch hier: Gut Ding will Weile haben. Von Zeit zu Zeit greife ich ältere Ideen wieder auf, weil meine Kreationen manchmal nicht dem Zeitgeist entsprechen, ich mit ihnen aber später genau richtig liege.

... im Buch geht's weiter ...